



*Das Netzwerk  
von Ehrenamtlichen*



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

viele Menschen, insbesondere ältere, schrecken zurück sobald sie das Wort Digitalisierung hören. Es erscheint für sie befremdlich, teilweise bedrohlich. Vorteile und Nutzen sind für sie auf den ersten Blick nicht erkennbar. Ich würde es als Furcht vor dem Neuen und Unbekannten bezeichnen, ebenso wie Angst davor, diese neue Welt nicht (mehr) begreifen zu können. Diese Barriere gilt es zu durchbrechen und Vertrauen zu gewinnen. Der digitale Wandel beginnt in den Köpfen der Menschen! Es die Aufgabe unseres Verbandes zu vermitteln, dass das Digitale kein Hexenwerk ist, sondern ein neuer Weg ist, Menschen in Not konkret und möglichst schneller zu helfen, Raum fürs ehrenamtliche Engagement zu bieten, anwaltschaftlich für Benachteiligte in Gesellschaft und Politik einzutreten und auch ein Weg sein kann neue Ehrenamtliche zu gewinnen. Lassen Sie sich einfach auf diese Möglichkeiten ein. Schnuppern Sie in diesem Heft und kommen Sie auf den Geschmack – es lohnt sich!

Herzlich grüßt Sie



Le. B.  
Marlies Busse

CKD-Bundes-  
vorsitzende

## Digitaler Rückenwind: Den Wandel neuer Arbeitsweisen gestalten

### CKD – den Blick neu ausrichten (Arbeitstitel)

Georg Staebner ist der Gründer von helptees, einem Unternehmen, das sich zum Ziel gesetzt hat, Brücken zwischen Technologie und Sozialem zu bauen. Ziel ist es, mit Hilfe der Digitalisierung die Wirkung von Aktivitäten im Sozialraum zu verbessern. Herr Staebner hat aktuell mit dem CKD-Bundesverband Lernmodule für die Gewinnung Ehrenamtlicher mit digitalen Möglichkeiten erarbeitet.

### Corona hat dem digitalen Wandel in unserer Gesellschaft einen großen Schub verpasst. Herr Staebner, wie beurteilen Sie die Entwicklung?

Hart für viele zivilgesellschaftlichen Organisationen. Doch ein großer positiver Schub für die Digitalisierung der Zivilgesellschaft! Damit auch ein guter Schritt in Richtung mehr Kooperation und Kollaboration, denn dies wird mit der Digitalisierung vereinfacht und sogar gefördert.

Auch wenn es aktuell manchmal nicht so aussieht. Ich bin davon überzeugt, dass diese Entwicklung uns zwischenmenschlich näher zusammenbringt und in der Gesellschaft zu mehr Miteinander führt.

### Wie erleben Sie in diesem Zusammenhang die Ehrenamtlichen in den Caritas-Konferenzen?

Die CKD nutzte viele Möglichkeiten der Digitalisierung noch nicht.

Doch schon vor der Corona Pandemie waren sie mit der Entscheidung, sich mit dem Projekt „Die Verantwortlichen #digital“ der Herausforderung zu stellen, der Zeit ein Stück voraus. Und mit mir als Berater, waren sie den ersten Schritt ohne Zwang gegangen. Gemeinsam haben wir die Nutzung von digitalen Werkzeugen zur Kommunikation und Kollaboration begonnen. Mit der Pandemie wurde aus einem: „Mal probieren!“ ein „Gut, dass wir das gestartet haben.“ Es wurde offensichtlich: „Digitalisierung ist gekommen, um zu bleiben. Und bringt große Vorteile.“

### Beschreiben Sie doch bitte den Rückenwind, den die Digitalisierung für das Engagement Ehrenamtlicher über die Corona-Zeit hinaus haben wird.

In dem Besucherprojekt hat sich beispielsweise gezeigt: „Durch digitale Kommunikation kann auch zwischen den Treffen sehr gut zusammengearbeitet werden.“

Die Möglichkeit gleichzeitig gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten hat vieles vereinfacht.

Es kommt aber auch mit einer Veränderung, die einigen noch etwas Angst macht: Mehr Transparenz!

Unfertiges und der Entstehungsprozess wird sichtbar. Das ist für viele ungewohnt, denn es bedeutet auch Fehler werden sichtbarer. Das scheint erstmal unbequem.

Ich glaube jedoch mit einer veränderten Kultur in der Zivilgesellschaft und der Gesellschaft im Allgemeinen kann dies auch sehr befreiend sein.

Wir müssen alle lernen, mit der Unwegsamkeit, die unsere komplexe Welt mit sich bringt, umzugehen. Dazu gehören mehr Transparenz, eine andere Fehlerkultur und ein offener, menschlicher Umgang.

Das ist die eigentliche Auswirkung der Digitalisierung, wenn wir es gemeinsam angehen!

**Welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie für die Art und Weise wie Caritas-Konferenzen in Zukunft ihre Arbeit organisieren und tun können?**

Die große Chance ist, ein einfacheres Mitwirken an Prozessen auch für neue Mitglieder zu ermöglichen.

Eine große Herausforderung ist, Menschen auf den Weg in die Digitalisierung mitzunehmen. Es gibt noch viele Ängste und Zweifel.

Eine weitere Herausforderung ist, dass digitale Kommunikation beispielsweise über Microsoft-Teams (welches wir in dem Projekt eingesetzt haben) mehr als ein Werkzeug ist. Es ändert durch die höhere Transparenz die Organisationskultur und gegebenenfalls Hierarchien. Das ist nicht immer bequem.

In unserem Projekt haben sich alle Beteiligten darauf eingelassen, die Veränderung wurde positiv aufgenommen und so war es ein Erfolg. Das ist aber nicht garantiert.

**Herr Staebner, Sie haben gerade mit Ulrich Böll, Renate Menozzi und Brigitte Lutter im Projekt „Die Verantwortlichen #digital“ unsere Online-Lernmodule entwickelt. Was genau können sich unsere CKD-Ehrenamtlichen darunter vorstellen?**

Die Lernmodule bestehen aus zwei wesentlichen Elementen. Zum einen Videos in denen Brigitte Lutter und ich uns unterhalten. Zum anderen begleitende Dokumente, Checklisten und Aufgaben.

In den Gesprächen sprechen Brigitte Lutter und ich beispielhaft über die aktuelle Situation bei den Engagierten der CKD. Ich gebe dann Impulse und schlage Brücken zur Digitalisierung. Wir gehen somit der Frage auf den Grund: „Wie können die CKD die Digitalisierung nutzen, um Ehrenamtliche zu aktivieren und zu gewinnen?“

Es sind meist keine technisch aufwendigen Lösungen, sondern oft einfach nur Anstöße, anders über die eigene Arbeit und die Kommunikation nach außen nachzudenken.

Beispielsweise erzählt mir Brigitte Lutter mit leuchtenden Augen, wie viel die Arbeit ihr selber gibt und was für eine tolle Gemeinschaft sie sind. Wenn es dann jedoch um die digitale Kommunikation und die Aktivierung von Ehrenamtlichen geht, denkt man eher an Informationen wie: „Wer? Was? Wann? Wo?“

Das sind nur Informationen. Informationen aktivieren nicht! Es sind die Emotionen, die uns aktivieren!

Eine digitale Kommunikation bedeutet somit auch, emotional zu kommunizieren. Das fühlt sich für viele erstmal komisch an. Da sind wir wieder bei dem Punkt von vorher: Transparenz und Fehlerkultur. Wenn ich als Mensch emotional im digitalen kommuniziere, werde ich auch als Mensch sichtbar. Wenn dann etwas nicht wie geplant klappt, wird das gegebenenfalls auch sichtbar. Davor haben viele noch Angst. Diejenigen, die diese Angst oder Hemmschwelle überwinden spüren aber auch schnell, dass der Austausch im Internet Menschen verbindet und Gemeinschaften über Organisationen hinaus schaffen kann. Wir können uns verschließen oder öffnen. Das ist eine Entscheidung jeder bzw. jedes Einzelnen.

Ein großer Erfolgsfaktor in Bezug auf die Kommunikation mit Ehrenamtlichen ist dabei nicht, nach ihnen zu suchen, sondern zu erzählen, was man macht und anderen die Möglichkeit zu geben, daran mitzuwirken.

Also: „Nicht bitten, bieten!“

Einige werden sich jetzt wahrscheinlich auch fragen: „Wie kommuniziere ich emotional?“ Ein Beispiel ist Geschichten zu erzählen. Das kann ich im einfachsten Fall, wenn ich die folgenden drei Fragen beantworte: „Wie war es? Was haben wir gemacht? Was ist dadurch passiert?“. Oder, wenn ich ein Bild von der Zukunft zeichnen will: „Wie ist es jetzt? Was werden wir machen? Wie wird es sein?“ Solche Geschichten regen zum Mitwirken an!

Das war eine lange Antwort, noch mehr Antworten wie diese gibt es in dem Kurs. Es würde mich freuen, wenn wir damit viele unterstützen, den ersten Schritt zur digitalen Kommunikation zu gehen.

**Herr Staebner, vielen Dank für das Gespräch. Die Lernmodule sind ja in der Zwischenzeit von einem Kreis Ehrenamtlicher getestet worden. Können auf unserer Homepage [www.ckd-netzwerk.de](http://www.ckd-netzwerk.de) jederzeit angeschaut werden.**

---

*Das Interview mit Georg Staebner führte Bernadette Hake,  
Referentin CKD-Bundesverband*

## EHRENAMT VOR ORT

### CKD-Netzwerk Arbeitsweisen neu gestalten!

Im Rahmen der Jahreskampagne „Digital ist nicht egal“ hat sich die CKD-Bundesebene erfolgreich in die Aufnahme des Programms „Die Verantwortlichen #digital“ beworben. Förderer dieses Programmes ist neben dem Bundesinnenministerium die Robert-Bosch-Stiftung. Ziel war es eine Digitalisierungsstrategie zu schaffen, die zielgerecht und passgenau auf die Belange der ehrenamtlichen Tätigkeit in den CKD zugeschnitten sein sollte.

Chancen und Potenziale der Digitalisierung für die strategische Entwicklung, wie auch für die operative Arbeit galt es zu entwerfen.



© unsplash.com

In einer Arbeitsgruppe, die sich aus Hauptamtlichen und CKD-Ehrenamtlichen zusammensetzte, wurde die Arbeitshilfe „Besuchsdienste-Online“ entwickelt. Es entstand ein Grundkonzept, das nun sukzessive mit Beiträgen gefüllt wird. Dazu zählen Praxisberichte, spirituelle Impulse wie auch Fachbeiträge. Bewusst wurde ein Zustand des Unvollständigen auf der Homepage [www.ckd-netzwerk.de/besuchsdienst](http://www.ckd-netzwerk.de/besuchsdienst) präsentiert, der sich dann durch Input unterschiedlichster Akteure ständig ergänzt. Im Dezember wurde das Online-Format mit einer Onlineveranstaltung präsentiert. Die Resonanz war beeindruckend.

Der zweite Teil unseres Projektes „Neue Ehrenamtliche auf digitalen Kanälen ansprechen“ hatte Premiere am 29.01.2021.



© CKD-Bundesverband

Bis Mitte Februar wurden insgesamt fünf Lernmodule, bestehend aus Videos und Begleittexten, vorgestellt. Für Fragen wurde jeweils eine Online-Frage-session angeboten.

Beide Projekte haben breites Interesse und Aufmerksamkeit auch außerhalb der CKD erfahren. Wichtig zu betonen ist, dass die Arbeit der CKD und so unserer Ehrenamtlichen in der digitalen Welt sichtbarer geworden ist.

Unsere Arbeit hat gezeigt, dass auch die Generation 65+ ein großes Interesse an den digitalen Möglichkeiten entwickelt und sich oftmals mit erhöhtem Enthusiasmus darauf einlässt.

Für die Zukunft werden wir diesen Rückenwind nutzen.

Renate Menozzi  
Stellv. CKD-Bundesvorsitzende

### CKD Dekanatsgemeinschaft Mosbach-Buchen Innovation und Medienpräsenz – ein Erfolgsfaktor für uns!

Als Corona-Kontaktbeschränkungen die Arbeit zahlreicher CKD-Besuchsdienstgruppen nahezu unmöglich machte, entwickelte sich eine große Kreativität bei der Suche nach alternativen Formen für soziale Kontakte und Begegnungen. Die Mitglieder innovativer und engagierter Gruppen tauschten sich in Online-Nachrichtendiensten aus und zeigten sich untereinander Beispiele, wie alleinstehende und zurückgezogen lebende Menschen wieder ermuntert und aktiviert werden können. Ich möchte nicht die gefundenen Lösungen vorstellen, sondern die Form! Wie nutzen wir digitale Medien und die Möglichkeiten der klassischen Öffent-

lichkeitsarbeit? Wie gelingt es uns, die neu entstehende Vielfalt der Mittel zu nutzen, um auf unsere ehrenamtlichen Projekte für Menschen in schwierigen Lebenssituationen aufmerksam zu machen und zu werben. Am Beispiel einer im Aufbau befindlichen „Türöffner-Initiative“ in Hardheim/Odenwald lässt sich aufzeigen, wie Innovation und Medienpräsenz eine Idee voranbringen kann.



© Türöffner-Initiative Hardheim

demiteilungsblatt und natürlich im Pfarrblatt wurde der Text in weißer Schrift auf rotem Hintergrund und dem in Lizenz erworbenen Bildrecht an dem bekannten bunten Türenmotiv veröffentlicht. DIN-A4 Plakate und kleinere Handzettel im gleichen Layout wurden in Apotheken, Bäckereien, Arztpraxen und an Geldautomaten ausgehängt bzw. ausgelegt. Mit dem gleichen Text und dem gleichen Türenmotiv wurden auf der Homepage der Seelsorgeeinheit Hardheim-Höpfingen ([www.se-madonnenland.de/lebendige-gemeinde/dienst-am-naechsten/die-tueroeffner-in](http://www.se-madonnenland.de/lebendige-gemeinde/dienst-am-naechsten/die-tueroeffner-in)), der politischen Gemeinde, aber auch in Facebook und Instagram geworben: [www.facebook.com/BegnugenBesuchenBegleiten](http://www.facebook.com/BegnugenBesuchenBegleiten).

Die Inhalte der Onlinemedien aber auch die Presseberichte wurden gegenseitig verlinkt und dadurch die Möglichkeit der Wahrnehmung durch einen größeren Kreis von Menschen geschaffen.

Das bedeutete: In den ca. 14 Tagen vor der Veranstaltung wurde der Begriff „Türöffner-Initiative“ mit dem Slogan „Türen öffnen gegen Einsamkeit“ und dem optischen Verstärker – den bunten

Türen – als ein neues Markenzeichen und Leistungsversprechen in der beworbenen Region bekannt.

Für Veranstaltungen ließ das Orga-Team vier Roll-ups in dem Maßen 90 cm x 180 cm mit dem gleichen roten Plakatmotiv drucken. Sie kamen an den jeweiligen Veranstaltungsorten, in der Kirche und im Bürgerbüro der Gemeinde zum Einsatz. An diesen Orten wurden auch die gleich gestalteten Informationsflyer ausgelegt.

Die Auffälligkeit des Motivs und die konzentrierte Werbung führten dazu, dass z. B. der örtliche Gesangverein dem Türöffner-Orga-Team ein Benefizkonzert anbot und den Erlös daraus für die Seniorenarbeit zur Verfügung stellte. Die Berichte zur Ankündigung dieses Konzertes und über das Benefizkonzert selbst wurden natürlich in den Tageszeitungen veröffentlicht, aber eben auch durch die Verlinkung dieser Berichte in allen bereits genannten digitalen Medien einem noch größeren Publikum zur Kenntnis gebracht. Ein Ziel dieser Multi-media Nutzung ist es, die Wahrnehmung innovativer Angebote von CKD Gruppen bei Menschen zu steigern, die auf den traditionellen Wegen der Ansprache nicht zu erreichen sind. Dazu zählen gerade Menschen, die den kirchlichen Strukturen nicht so nahestehen.

Auf das gesamte Instrumentarium der Print- und Onlinemedien konnte die Türöffner-Initiative auch aufbauen, als sie über diese Medien über ein neues, innovatives Angebot informierte. Ende Januar 2021 ging es um die Vermittlung von Impfterminen für Senioren über 80 Jahre. Spontan meldeten sich über 50 Senioren aber auch Kinder und Enkel, die fern von ihren Eltern und Großeltern leben und diese Hilfe und Unterstützung für ihre Angehörigen gerne in die Hände eines verlässlichen Partners vor Ort legen möchten. Das verstehen wir unter "Digitaler Rückenwind – Arbeitsweisen neu gestalten".

---

*Bernhard Berberich  
Leiter CKD Hardheim und Mitglied im Diözesanrat des CKD-Diözesanverbands Freiburg*

## **Es ist nicht immer einfach! Caritasarbeit in Zeiten von oder mit Corona**

Das große Schlagwort heißt: „Caritas goes digital“, doch hier wird die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Ehrenamtlichen wollen helfen, aber aus Altersgründen fehlt oft das Equipment oder die Bereitschaft sich an „Neues“ heranzuwagen. Soziale Distanz statt menschliche Nähe sind die Konsequenz. ABER Kommunikation untereinander ist so wichtig. Gemeinschaft ist wichtig!!!

Die Vorstandarbeit findet seit einem Jahr nur digital statt. Für die Umsetzung der reichlich vorhandenen Ideen für unsere Caritasarbeit braucht es wiederum Kommunikation. Da müssen wir dann leider feststellen, dass die Konferenzen der Pfarreivorsitzenden im vergangenen Jahr mangels Teilnehmern quasi auf der Strecke geblieben sind. Da spielen wie bereits gesagt viele Faktoren eine Rolle. Den Mut hat der Vorstand zwar nicht verloren, aber etwas mutlos ist er schon und die Schritte entsprechend klein. Aktuell planen wir per Telefon ins Gespräch zu kommen – mit den Pfarreivorsitzenden des Bistums wie auch mit denjenigen, die wir sonst besuchen. Kommunikation ist wichtig!!

---

*Monika Ingenpaß  
Stellv. Vorsitzende CKD-Diözesanverband  
Essen*

## **E-Mail, WhatsApp, Signal, www... ... und künftig?**

Ich bin seit einigen Jahren als Patientenfürsprecher und als Grüner Herr im Marienhospital Osnabrück ehrenamtlich aktiv. Meine Frau Gerta leitet die Krankenhaus-Hilfe-Gruppe.

Anlässlich des Tages des Patienten am 26. Januar 2021 sprach mich der Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der Niels-Stensen-Kliniken, zu dem im hiesigen Raum 14 Einrichtungen gehören, an. Er bat mich, gegenüber der Presse einige Fragen zu den besonderen Herausforderungen der Patientenfürsprecher(innen) in der Corona-Pandemie zu beantworten. Außerdem machte er mit mir ein Videointerview zur Veröffent-

lichung auf der Facebook-Seite der Kliniken. Wo ich überhaupt nicht mit rechnete: Innerhalb kürzester Zeit bekam ich von der Neuen Osnabrücker Zeitung, von der Deutschen Presseagentur, dem Evangelischen Pressedienst und den örtlichen Radiosendern Interviewanfragen. Ich wurde gebeten, dem Aufsichtsrat der Niels-Stensen Kliniken die Tätigkeit eines Patientenfürsprechers zu erläutern und dort Rede und Antwort zu stehen. Digitale Medien machen bekannt!

Bislang waren meine Frau und ich der Meinung, mit unseren E-Mail-Accounts, WhatsApp bzw. Signal digital schon sehr gut unterwegs zu sein. Darüber hinaus digital noch etwas Neues zu beginnen, erschien uns eigentlich nicht notwendig – auch im Blick auf die Krankenhaus-Hilfe-Gruppe nicht. Im Zuge der von mir geführten Gespräche mit den Medien in Verbindung mit der vor einigen Wochen von der CKD gestarteten Lernmodulreihe: „Ehrenamtliche auch online erreichen – aber wie?“, wo es darum geht, Ehrenamtliche über das Internet zu finden und zu begeistern, ist meiner Frau und mir jedoch klargeworden, dass es für die Zukunft sinnvoll ist, geeignete SocialMedia-Plattformen in Anspruch zu nehmen. Ansonsten sind uns verschiedene interessante und zunehmend wichtiger werdende Veröffentlichungen nicht zugänglich.

Außerdem benötigen wir eine ansprechende Webseite für die „Grünen Damen und Herren“, um potenzielle Ehrenamtliche auch auf digitalem Wege zu erreichen. Dennoch wird die persönliche Ansprache neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter(innen) unverzichtbar bleiben. Für meine Frau und mich war es wichtig, die ersten Bedenken zu überwinden und uns unvoreingenommen auf neue Möglichkeiten einzulassen.

Wir persönlich haben den Vorteil, dass wir sowohl räumlich als auch persönlich einen engen Kontakt zur Stabsstelle der Unternehmenskommunikation der Niels-Stensen-Kliniken pflegen können, die uns behilflich ist, hier Fuß zu fassen.

---

*Heinz Ostermann  
Patientenfürsprecher, Grüner Herr im Marienhospital Osnabrück, Mitglied im BAG-Beirat*

## SPIRITUELLES



### Auferstehung täglich neu ...

Wie lange geht das schon? Seit März vergangenen Jahres überlagert es alle anderen Themen und uns scheint nichts anderes mehr zu beschäftigen: Corona! Viele sind nur noch gefrustet. Andere haben schlicht und einfach Angst. Wieder andere machen sich große Sorgen. Was soll werden? Und schließlich das 'Tabu': das Leiden und das Sterben ...

Und beim Blick auf die Kirche wird zuerst auf den Gottesdienst geschaut. Das Dabei-sein geht nur mit viel Distanz und in reduzierter Anzahl. Alternativ wird Digitales angeboten, 'geistige Kommunion'. Darüber hinaus gäbe es doch noch so viel mehr zu entdecken. Nämlich all das, was mit 'diakonischer Kirche' zu tun hat! Leider wird viel zu wenig in diese Richtung geschaut. Und wenn wir einmal nur beim ersten Blick auf das 'öffentliche Erscheinungsbild' von Kirche bleiben: Es wird ziemlich klar, dass nicht einzig Corona, sondern noch ganz andere Ursachen sich zu diesem desaströsen und deprimierenden Bild zusammenfügen. Den massenhaften Auszug aus den Kirchen, die Erosionsprozesse, gibt es bereits seit Jahrzehnten. Der Verlust am Vertrauen in die Kirche hat vermutlich – neben anderen Gründen – auch mit dem Glaubwürdigkeitsverlust von Hirten zu tun. Das ist überhaupt nicht neu. Corona beschleunigt nur das Ganze ...

Ich glaube, dass der Blick auf die Anfänge und auf Jesus uns jetzt helfen können. Damit wird nichts 'wegspiritualisiert'! Jesus selbst hat das Wesentliche in einer Kurzformel (Mk 1,15) gesagt: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an

das Evangelium!“ Das ist keine Endzeitstimmung. Das ist eine Einladung: Denn in Jesus ist Neues angebrochen. Er verkündet das Reich Gottes in Worten und Taten der Liebe. Umkehr könnte demnach bedeuten, dieser Kernbotschaft wieder zu glauben und Gott zu vertrauen. Und mich selbst vom Evangelium ansprechen zu lassen. Es wieder neu zu 'buchstabieren' und selbst mit den eigenen Taten der Liebe zu beginnen! So könnte ganz praktisch in meinem und in unserem Einsatz für ein menschlicheres Miteinander etwas von Gottes neuer Welt aufleuchten.

Jesu Einsatz für das Reich Gottes brachte ihm den tödlichen Konflikt ein. Sein Tod am Kreuz war dennoch kein Schlusspunkt. Nichts von seinen Worten und Taten der Liebe war vergessen und vorbei. All das hat Gott in Jesu Auferstehung bestätigt: Jesus lebt!

Allerdings: Taugt der Osterjubel auch für den grauen 'Corona-Alltag'? Die österlichen Lobgesänge sind doch merklich 'dünn' geworden. Trägt die 'christliche Melodie' auch durch diese, unsre Zeit der Pandemie? Von der Fundamentaltheologin Hildegund Keul ist 2014 das Buch „Auferstehung als Lebenskunst. Was das Christentum auszeichnet“ erschienen. Für Keul ist Auferstehung „... nicht nur eine Lehre, die erst am Lebensende zur Geltung gelangt“. Sie will vielmehr täglich neu erprobt und praktiziert werden. Denn mitten in den Brüchen des Lebens geht es dem österlichen Glauben um einen Machtwechsel vom Tod zum Leben. (1)

Ich finde das faszinierend, die Auferstehung täglich neu zu praktizieren. Den

Gedanken aufzugeben, sie sei von den konkreten Lebensfragen zu trennen, gar eine Verrostung aufs Jenseits. (2) Es überzeugt mich, gegen alles Lähmende unserer Zeit das Bewegende und die Tatkraft der Auferstehung zu setzen. Auch den unscheinbaren Zeichen der Hoffnung zu folgen, den Aufbruch zu wagen. Gemeinsam etwas zu tun gegen Unrecht, Armut, Leid und Not. (3)

Damit wären wir mit unseren eigenen Worten, mit unseren eigenen Taten der Liebe in den Spuren Jesu! Wir würden dem Reich Gottes Glauben schenken. „Jesus geht es um den praktizierten Glauben an diese Frohe Botschaft, die den Armen, den Gefangenen, Blinden und Zerschlagenen gilt, denen Auferstehung zugesagt ist.“ (4)

Wie sehr wäre zu wünschen, mit dem Wort 'Kirche' wesentlich den Dienst an den Menschen zu verbinden. Einfach da sein und beherzt helfen. Einfach offen und leidempfindlich sein: Diakonische Kirche! So wie Jesus es uns gezeigt hat. Wie schön wäre es, sich selbst als Mitarbeiterin, als Mitarbeiter am Reich Gottes zu verstehen. Ganz gleich ob daheim, in der Pfarrgemeinde, im Gemeinwesen ... Jedenfalls überall da, wo Auferstehung täglich neu zu erproben und zu praktizieren ist.

**Buchempfehlung: Hildegund Keul. Auferstehung als Lebenskunst. Was das Christentum auszeichnet. Herder, Freiburg 2014, ISBN 978-3-451-33287-6t**

Zitate/Anlehnungen sind auf folgenden Seiten nachzulesen: (1) S. 11; (2) S. 123; (3) S. 11; (4) S. 32.

---

*Diakon Rudolf Düber  
Geistlicher Begleiter im CKD-Diözesanverband  
Trier*

## DIÖZESEN

### CKD-Diözesanverband Berlin CKD-Arbeit – neue Strukturen

Im November 2020 wurde nach dem bedauerlichen Corona-bedingten Ausfall des Elisabethfestes per Briefabstimmung über die strukturelle Neuausrichtung des Verbandes entschieden.

Mit überwältigender Mehrheit stimmten die CKD-Mitglieder der neuen Rahmenordnung zu, verbunden mit der Integration des Verbandes als Netzwerk in den diözesanen Caritasverband Berlin. Der Status als Fachverband bleibt erhalten.

Damit ist der Weg frei, die inhaltliche Arbeit auszubauen und eine zukunftsfähige Verbandsentwicklung zu befördern. Dem noch amtierenden Vorstand gilt großer Dank für die jahrelange intensive Vorbereitung dieses Schrittes! Jetzt geht es um die praktische Umsetzung des Beschlusses incl. der Wahl eines neuen Sprechergremiums. Geplant sind auch Workshops, um den Prozess vor Ort zu implementieren.

Mit diesem Schritt wird der Verband den Erfordernissen des Steuerrechts sowie heutigen freiwilligen Engagements angepasst und versteht sich als Plattform für selbst verantwortetes soziales Ehrenamt.

In diesem Sinne wird auch die Türöffner-Idee als ehrenamtlicher Besuchsdienst für verschiedene Zielgruppen in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst e.V. auf die Berliner Realität adaptiert. Dabei werden zunächst Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte einerseits als Zielgruppen in den Blick genommen, andererseits soll das Projekt mit entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen den Weg für diesen Personenkreis ins Ehrenamt ebnen. Weitere Zielgruppen, etwa Menschen mit Behinderung, sind geplant.

---

Bernadette Feind-Wahllicht und  
Michael Haas-Busch  
Diözesangeschäftsführer

### CKD-Diözesanverband Freiburg Digital im Austausch

Vom Norden der Diözese bis zum Bodensee – Ehrenamtliche nutzten am 18.03.2021 die Gelegenheit zum Online-Gespräch. Die Erfahrungen in Corona-Zeiten sind überall ähnlich: Vieles geht nicht, die persönliche Nähe und das Miteinander in der Gemeinschaft fehlen. Besonders leiden darunter gerade ältere und alleinstehende Menschen, die aktuell nicht besucht werden können.

Und doch zeigen sich Besuchsdienstmitarbeiter(innen) kreativ – eine Verabredung zum Spaziergang, ein Plausch beim Straßefegen, ein Osterlicht, einen Ostergruß oder eine Überraschungstüte vor der Haustür abgestellt. Sogar der Friedhofsbesuch wird quasi zum kleinen Event – zum Treffpunkt ohne Maske und mit dem notwendigen Abstand.

Es kamen auch ein paar neue Aktionen zur Sprache wie z. B. die Einrichtung eines Gottesdienstsenders auf dem Fernsehgerät älterer Menschen im Dorf. Diese technische Fähigkeit sprach sich schnell herum und die Anfragen häuften sich. Gerade diejenigen, die nicht mehr so mobil, vielleicht auch mit dem Streamen unsicher sind, schätzen den Gottesdienst im Fernsehen.

Sogar neue Besuchsdienstmitarbeiterinnen kamen, als erkennbar wurde, dass einige der Älteren aus gesundheitlichen Gründen aktuell keine Besuche machen wollen. Es steht die Zusage, dass es sich nicht nur um eine Mitarbeit in Corona-Zeiten handelt!

Die Grünen Damen und Herren im Krankenhaus warten auf die Möglichkeit, ihren Dienst wieder beginnen zu können. Noch zögern die Krankenhäuser, weitere Absprachen mit der Pflegedienstleitung sind nötig. Positiv: Grünen Damen und Herren erfahren, dass man sie im Krankenhaus vermisst und braucht.

So könnte man noch viel mehr berichten – von der wiederentdeckten selbst geschriebenen Postkarte oder den E-Mail-Kontakten zwischen den Mitarbeiter(inne)n. Wir freuen uns auf das nächste Online-Gespräch am 22. April.

---

Herbert Frick  
Diözesanvorsitzender

### CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart Übungsstündchen und neue Fortbildungsformate

„Jetzt habe ich endlich den Mut, selbst einmal eine Einladung zu verschicken“, so die Teilnehmerin eines Übungsstündchens der CKD Rottenburg-Stuttgart. Eine andere schrieb dankend zurück: „Ich war schon bei Fortbildungen zu Videokonferenzen, aber das ging alles zu schnell und war zu komplex. Gestern hat es mir richtig Spaß gemacht und ich freue mich auf die nächste Einladung zur Videokonferenz.“

In kleinen Schritten haben wir uns mit den Teilnehmenden der Handhabung von Videokonferenzen angenehert, miteinander geübt und anschließend eine kleine Schritt-für-Schritt-Beschreibung herausgebracht. Mittlerweile sind wir dankbar, dass das neue Medium angenommen wird, dass wir Präsenzveranstaltungen in kleinformatige Videokonferenzen umwandeln und anbieten können und dass diese Angebote mittlerweile gerne angenommen werden. Kleinformatige Fortbildungen in Videokonferenzen sind kostenlos, kompakt, haben einen klaren zeitlichen Rahmen, bieten einer größeren Zielgruppe Beteiligungsmöglichkeiten und können leichter in den Alltag integriert werden als Präsenztreffen in Bildungshäusern. Aber die Diskussions- und Austauschkultur der CKD geht etwas zurück. Außerdem erfordert die Teilnahme eine technische Ausstattung, die den notwendigen Ton und das Bild liefern. Im Verlauf des Jahres werden wir evaluieren, welche Formate für welche Themen und Aufgaben optimal geeignet sind und welchen Stellenwert Präsenzveranstaltungen in unserem Diözesanverband zukünftig haben werden.

„Unsere Stärke ist die Nähe!“ Dass die Nähe, die herzliche Begegnung, das Gefühl einer starken Gemeinschaft anzugehören, den Engagierten trotzdem fehlt und dringend wiederhergestellt werden sollte, das bleibt bei aller Begeisterung für neue Wege im Ehrenamt unstrittig.

---

Sigrid Schorn  
Diözesanreferentin

## KRANKENHAUS-HILFE

### Workshop „Umgang mit schwierigen Patientinnen und Patienten“ Online-Angebot

Die Corona-Pandemie bestimmt seit einem Jahr unseren Alltag. Fortbildungsangebote und Treffen in Präsenz fallen aus. Doch: Digitale Austauschmöglichkeiten wurden entwickelt und eröffnen uns bisher ungeahnte Perspektiven.

Der Beirat der BAG lädt Leiter(innen) von Krankenhaus-Hilfe-Gruppe zu einem Online-Workshop ein – ganz gemäß dem Motto: „Never stop learning!“. Alle Informationen zur Anmeldung erhalten Sie per E-Mail bzw. finden Sie unter [www.kath-krankenhaushilfe.de](http://www.kath-krankenhaushilfe.de).

### Digitale Nähe statt sozialer Distanz Online-Sprechstunde

Wir wollen miteinander ins Gespräch kommen – die Beiratsmitglieder und Sie als Grüne Damen und Herren!

Die Begegnung mittels einer Videoplattform ist so ganz anders als das persönliche Gespräch. Sie schafft jedoch auch ganz neue Ansichten: Lernen Sie die BAG von einer anderen Seite kennen! Kontakte über große Entfernung werden möglich. Sie haben kurze Wege!

Weitere Informationen finden Sie unter [www.kath-krankenhaushilfe.de](http://www.kath-krankenhaushilfe.de).

### Abschied nehmen Helga Suerbaum verstorben



© Daniel Maier

Im Februar 1979 gründete Helga Suerbaum die Krankenhaus-Hilfe-Gruppe im Franziskus-Hospital Harderberg, nach dem St. Joseph Stift Bremen damals die zweite Gruppe

der Grünen Damen in der Diözese Osnabrück. Mit viel Überzeugungskraft, großer Ausdauer und gegen viele kritische Stimmen stellte sie sich der Herausforderung. Sie war überzeugt von der Wichtigkeit dieser Hilfe!

Aus gesundheitlichen Gründen gab Helga Suerbaum ihre Leitungsarbeit nach 13 Jahren in andere Hände.

Sie verstarb im Januar 2021.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.kath-krankenhaushilfe.de](http://www.kath-krankenhaushilfe.de).

Bernadette Hake  
Referentin CKD-Bundesverband

## JAHRESKAMPAGNE

### Ehrenamt setzt sich ein! Wir müssen sichtbarer werden

Die inzwischen über 120 Teilnehmenden in fünf Online-Workshops zur Jahreskampagne waren sich einig: Wir und unsere Arbeit müssen öffentlich sichtbarer werden!

Brigitte Lutter, CKD-Ehrenamtliche in der Diözese Paderborn, formuliert in einem der Videos der gerade veröffentlichten CKD-Lernmodul-Reihe „Neue Ehrenamtliche auch online erreichen“ den Wandel wie folgt: „Bisher war es immer so, dass wir neue Ehrenamtliche durch persönliche Ansprache werben konnten. Das heißt: „Ach, guck mal, da ist Frau Sowieso, da frag ich doch mal, ob sie nicht ein bisschen Zeit für uns hat“ und so sind wir dann in Kontakt gekommen. Die Gesellschaft hat sich verändert, und es ist schwierig auf diesem Weg noch Leute zu finden.“

Um sich als Ehrenamtliche sozial einzusetzen zu können, müssen wir mehr denn je, öffentlich sichtbarer werden um:

- für zu Unterstützende leichter erreichbar zu sein,
- neue Ehrenamtliche für das schnelle, unabhängige sozial aktive Engagement zu begeistern,
- anwaltschaftlich für die Menschen in Not und die Ehrenamtlichen politisch etwas zu bewirken,
- finanzielle und ideelle Unterstützer(innen) zu finden.

Wie das gut gelingt, erfahren Sie in unserm neu herausgebrachten roten Ehrenamtshandbuch „Ehrenamt setzt sich ein“, in unseren neuen kostenlosen, jederzeit ohne Anmeldung zugänglichen

CKD-Online-Lernmodulen „Neue Ehrenamtliche auch online erreichen“ und in unseren Diözesan-Online-Workshops. Schauen Sie gerne einmal vorbei auf: [www.ckd-netzwerk.de](http://www.ckd-netzwerk.de).

Ulrich Böll  
Referent CKD-Bundesverband

## AUS DEM BUNDESVERBAND

### Blick zurück – Blick nach vorn Gemeinsame Konferenz

Am 12. März 2021 kamen über 30 Vertreter(innen) der Diözesan- und Bundesebene zur Gemeinsamen Konferenz zusammen. Die vierte Auflage dieses relativ jungen Konferenzformates war bereits die zweite, die in Form einer Videokonferenz stattfinden musste.

Ein wichtiger Beratungspunkt war der Rückblick auf die zurückliegenden zwölf Monate, die von Kontaktbeschränkungen und Besuchsverboten geprägt waren. Alle Diözesanvertreter(innen) berichteten, welche besonderen Erfahrungen sie gemacht haben, und welche Erkenntnisse sie für die Zeit nach Corona mitnehmen möchten. Eine mutmachende Erfahrung für alle waren die Kreativität und der Ideenreichtum, die die Ehrenamtlichen vielerorts an den Tag gelegt haben. Für viele Widrigkeiten wurden pragmatische Lösungen gefunden, so dass ein Engagement für Menschen weiterhin möglich war. „Gut, dass unser Netzwerk funktioniert und wir voneinander gelernt und unser Wissen geteilt haben in den vielen Videokonferenzen und digitalen Austauschrunden“, so eine Teilnehmerin.

Weitere Themen waren die Regionalgruppen, die Möglichkeit diözesanübergreifender digitaler Fortbildungen sowie die Durchführung einer Online-Befragung für die strategische Ausrichtung des Bundesvorstands für die im Dezember 2020 angebrochene Amtszeit.

Ein Teilnehmer zog das Resultat: „Hätte jemand von außen heute an dieser Konferenz teilgenommen – er hätte nicht erkannt, wer hier als Haupt- oder Ehrenamtliche(r) dabei ist.“ Und so ist die Gemeinsame Konferenz auf dem besten

Weg dahin, ihrem Titel gerecht zu werden und sich als ein wichtiger Kommunikationsort des Netzwerks von Ehrenamtlichen zu etablieren.

## Aus dem Bundesvorstand Danke Renate Menozzi!



© privat

2009 begann Renate Menozzi sich als Grüne Dame im Reha-Klinikum Illingen zu engagieren. Rückblickend war dies ihr Schritt ins CKD-Netzwerk. Kurze Zeit später war sie auf Diözesanebene in Trier aktiv und wurde 2016 in den CKD-Bundesvorstand gewählt.

Besondere Verantwortung übernahm sie für die frauenpolitischen Themen. Sie vertrat die CKD im Vorstand der KAG Müttergenesung und in der Arbeitsgemeinschaft katholischer Frauenverbände. Renate Menozzi gehörte nicht zu den „Lauten“, aber stieg tief in die Sachfragen ein, war gut vorbereitet und eine konstruktive Mitdenkerin.

In den letzten Monaten wurde die Digitalisierung in den CKD ihr Schwerpunktthema. Auch hier zeichnete sie sich durch großen Pragmatismus und Praxisorientierung aus. Dem Engagement der Saarländerin ist es zu verdanken, dass die CKD-Bundesebene in das Förderprogramm „Die Verantwortlichen #digital“ aufgenommen wurde. So wurden sowohl die Neuauflage der Besuchsdienstarbeitshilfe als auch die Modulreihe zum Dauerverbandsthema „Ehrenamtliche gewinnen“ umgesetzt.

Im März 2021 entschied sie sich, ihre Vorstandstätigkeit zu beenden. Die

Vertreter(innen) der Bundes- und der Diözesanebene bedauern dies, aber noch mehr danken sie Renate Menozzi für ihr großes Engagement. Nicht nur mit den Fortschritten in der Digitalisierung hat sie nachhaltige Akzente gesetzt. Wir danken ihr von Herzen, und wünschen ihr das Allerbeste, viel Zeit mit der Familie und Gesundheit.

## In eigener Sache Auf Wiedersehen



© privat

Am 31. März 2021 endet meine Tätigkeit als Geschäftsführer des Netzwerks von Ehrenamtlichen aufgrund meiner Entscheidung, nun eine neue berufliche Herausforderung als Diözesanreferent bei einem Jugendverband wahrzunehmen. Zwei Jahre durfte ich in Freiburg die Geschäftsstelle leiten und in Zusammenarbeit mit dem Bundesvorstand Projekte und Veranstaltungen mit dem und für den Verband initiieren, begleiten und umsetzen. Auch mit ein bisschen Stolz denke ich an die neue Besuchsdienstarbeitshilfe, die Lernmodulreihe sowie die spirituellen Impulse zum Anhören zurück. Schnell wurde mir deutlich, dass in diesem Verband ein vernetztes Denken und Arbeiten bereits fester Bestandteil der Kultur ist und sich damit gut arbeiten lässt.

Ein wichtiger Teil meiner Aufgabe bestand darin, die Interessen von Ehrenamtlichen auf der Bundesebene zu vertreten und die Caritas-Konferenzen bei verschiedenen Gelegenheiten zu repräsentieren. Sei es beim Treffen der Association Internationale des Charités

(wo ich wie selbstverständlich für einen Priester gehalten wurde, denn wieso sonst sollte ich als Mann daran teilnehmen), sei es bei der Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes, in der Konferenz der Personalfachverbände oder beim Ökumenischen Arbeitskreis Ehrenamt.

Das Wichtigste aber ist, dass ich von Anfang an einen lebendigen Verband mit professionellem Ehrenamtsmanagement und sinnstiftendem freiwilligen Engagement erlebt habe. Einen solchen Verband zu repräsentieren fällt leicht und macht Freude.

Die Bundesgeschäftsstelle eines Verbandes zieht ihre Daseinsberechtigung aus dem Zusammenschluss ihrer Mitglieder – im Falle der CKD sind dies die Diözesanverbände, die diözesanen Arbeitsgemeinschaften Ehrenamtlicher sowie die BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe. Ja, es ist manchmal ein Spagat, den Unterschieden in Organisationsform, Bedarfen und Schwerpunkten der Mitglieder gerecht zu werden. Aber zugleich liegen in dieser Spannung auch Chancen, die Diversität immer mit sich bringt: eine Vielfalt von Perspektiven, ein organisationales Voneinander-Lernen wie auch eine gegenseitige und subsidiäre Unterstützung.

Ich hoffe, einen kleinen Beitrag zur Weiterentwicklung des Verbandes geleistet zu haben. Ich danke Ihnen allen für das entgegengebrachte Vertrauen, Ihre Offenheit und Herzlichkeit. Und ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft und Gottes Segen für Ihren Einsatz für unsere Nächsten. Machen Sie es gut!

---

Dr. Lukas Hetzelein  
Geschäftsführer CKD-Bundesverband

## CKD-Direkt: 3. Heft 2021

### Spiritualität – ein CKD-Markenkern

Unser christlicher Glaube motiviert dazu, sich den Mitmenschen zuzuwenden. Ehrenamtliches Tun wird zu tätiger Nächstenliebe. Das zeigt sich im alltäglichen Engagement – bei Besuchen, Gesprächen, Aktionen und gerade jetzt unter den Bedingungen der Corona-Pandemie. Wie leben CKD-Ehrenamtliche ihre Spiritualität? Wo erfahren sie Stärkung und Rückhalt? Wir freuen uns über Ihre Berichte!

Redaktionsschluss: 7. Juni 2021